

pl. gall., p. 134 — 1857, *E. ericetorum* Jord. in Boreau's, Flore du centre ed. III., p. 494.

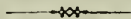
Vergleichende Unterschiede: Stängel holzig, in der untern Hälfte meist mit wenigen abstehenden Aesten, grundständige Blätter spärlich oder fehlend, die Keimlappen leicht abfällig, von keiner Dauer, steif aufrecht, woher die starre und gezwungene Haltung, undeutlich vierkantig, zahlreich mit kurzen gekrümmten Haaren besetzt. Blätter tief dunkelgrün, dicklich, spröde, glatt, gedrängt; die mittleren eiförmig mit stumpfkeiliger, abgerundeter, breit angehefteter Basis, mit 4–5 haarspitzigen schief gestellten Sägezähnen; die blütenständigen rhombisch-eiförmig, spitzer gesägt. Blattrand umgerollt oder gebogen. Blattfläche von 5 (seltnere 3) stark hervortretenden Nerven durchfurcht, ohne Adergeflecht; die weniger spitz divergirenden dem Mittelnerv zunächst seitlichen Nerven die Hälfte der Blattfläche übersteigend und bis ans obere Viertel reichend. Sehr viel gegenständige verwachsen blaue Blüten; Lappen der Unterlippe mit schwachen (die seitlichen mit 2) verwischten Strichen durchzogen. Ausgebildete Kapsel linear-oblong ($\frac{3}{4}$ '' breit, 3—2 $\frac{1}{2}$ '' lang), an der Spitze verschmälert, abgestutzt mit starkem Griffelrest. Kelchzähne schmal pfriemlich, tiefer gespalten, spitz abstehend, die ausgebildete Kapsel wenig überragend. Reife Samen verkürzt, klein, oval, regelmässig gefurcht.

Praktisch unterschieden durch die (getrocknet) gelblich durchscheinenden haltlosen Nerven und durch den rasirten Griffel, welcher bei den übrigen mir bekannten Arten eine kurze Bekleidung zeigt.

Wächst vorzugsweise gern auf Sandstellen, an Waldrändern der Nadelholzwälder, auf dünnen Triften, an steinigen Abhängen der Gebirge (Tirol, Sudeten), aber auch auf feuchten Wiesen, auf Torfboden (München!) verbreitet.

Düster, traurig, ja melancholisch ist der Anblick dieser Pflanze für den Beschauer.

Breslau, den 13. März 1867.



Aus der Flora der Berner Alpen.

Von Vulpius.

I.

Unstreitig sind Wallis und Graubünden die zwei interessantesten Kantone der Schweiz für den Naturforscher und besonders der Botaniker findet sich dort entzückt und beglückt ob den schönen und seltenen Gaben, die die dortigen Berge und Thäler ihm spenden. Können die Berner Alpen nicht so viele Selten- und Eigen-

thümlichkeiten für sich in Anspruch nehmen, so besitzen sie dennoch zum grössten Theile eine schöne, reiche und mannigfaltige Vegetation, bei deren Anblick jedes Herz sich freudig bewegt fühlt und was die Schönheit und Verschiedenartigkeit ihrer Bildung und Formen anbelangt, so können sich nur die Berge bei Zermatt im Wallis ihnen ebenbürtig an die Seite stellen. — Da der Niesen und das Stockhorn in Nr. 9 und 10 des Jahrgangs 1861 d. Ztscht. schon ausführlich von mir abgehandelt worden sind, so sollen jetzt einige andere Theile der Berner Alpen ebenfalls zeigen, was sie Schönes und Gutes beherbergen und was sich der Wanderer, wenn er sie mit einem Besuch beehrt, von ihnen versprechen darf. Eine Reise, die ich im Jahr 1848 über die verschiedenen Bergzüge machte, die sich von der Hauptkette, die Bern von Wallis scheidet, vom Oldenhorn an der waadländer Grenze an bis zur Gemmi in nördlicher Richtung abzweigen, hatte nachstehendes Resultat. Am Morgen des 5. Juli trat ich von Gsteig aus eine Exkursion auf den Olden an und bemerkte gleich ausserhalb des Dorfs auf Mauern *Poa alpina* und *Thlaspi alpestre*, in den Wiesen *Astrantia major* und *Centaurea montana*, an deren Stelle dann in den höhern Alpweiden *Anemone alpina* und *narzissiflora*, *Geum montanum*, *Potentilla aurea*, *Hieracium villosum* u. s. w. traten. Höher oben an Felsen und Schutthaldden blühten *Saxifraga caesia*, *Achillea atrata*, *Ranunculus alpestris*, *Hedysarum obscurum*, *Primula Auricula*, zu oberst endlich bei den höchsten Felswänden *Moehringia polygonoides*, *Thlaspi rotundifolium*, *Geum reptans*, *Ranunculus glacialis*, *Linum alpinum*, *Cerastium latifolium*, *Allium schoenoprasum alpinum*, *Viola cenisia* und in Felsspalten *Androsace pubescens* DC. *Leontopodium* und *Saxifraga planifolia*. Nach Gsteig zurückgekehrt ging ich am gleichen Nachmittag noch über den Berg hinüber in das Dorf Lauenen. Dieser Uebergang von einem Dorf zum andern beträgt 3 Stunden und bietet auf der obersten Höhe, die gegen 5000' betragen mag, eine hübsche Alpenansicht, die dann tiefer gegen das Thal hinab durch den schönen Wiesengrund, worin das Dorf liegt und die gegenüber liegenden mit Häusern, Sennhütten und Heuställen übersäeten Alpen äusserst lieblich wird. Ein schöner Alpenkranz, aus dem sich in gleicher Entfernung von einander 3 Hörner erheben, schliesst den Hintergrund des Bodens gegen Süden. Die Landschaft machte sich prächtig in der untergehenden Sonne. — Den 6. Juli Morgens verliess ich Lauenen und nahm meinen Weg über die blumenreichen Alpen des Trutlisberg hinüber nach „An der Lenk,“ dem obersten Dorf im Simmenthal. Die Höhe des Uebergangs beträgt 5620' und prangte im Schmuck einer Frühlingsalpenflor. Es blühten hier *Soldanella alpina*, *Primula Auricula* und *farinosa*, *Viola lutea*, *Salix retusa*, *Ranunculus alpestris* und *montanus*, *Gentiana verna* und *acaulis*, *Anemone alpina* und *narzissiflora*, *Biscutella laevigata*, *Campanula thyrsoidea*, *Globularia cordifolia* und *nudicaulis*, *Pedicularis verticillata*, *Androsace Chamaejasme*, *Hedysarum obscurum*, *Saxifraga androsacea* u. v. a. Dieser Alpenblumengarten verbunden

mit der herrlichen Aussicht auf die Kalkalpenkette mit ihren zerrissenen Hörnern und Gletschern machen den Trutlisberg gewiss zu einem der schönsten und in dieser Jahreszeit besuchenswerthesten des Touristen. Die Lage des Dorfes An der Lenk ist ähnlich der von Lauenen. Für den folgenden Tag war von mir die Besteigung des Rawyl beschlossen und desshalb als das beste erkannt worden, diesen Nachmittag in die Sennhütte auf der Alpe Istigen am Fuss des Berges zu gehen. Ueber Bergmatten, durch Wald, und an einem schönen Wasserfall vorüber kam ich Abends dort an. Istigen ist Privateigenthum eines Bürgers in An der Lenk und erzeugt während der Alpzeit täglich einen fetten Käs von 130 bis 140 Pfund. In der Nähe der Hütte sah ich diesen Abend noch *Dryas octopetala*, *Linaria alpina*, *Aquilegia atrata*, *Oxytropis montana*, *Phaca astragalina*, *Trifolium alpinum*, *Chrysanthemum Halleri*. Der Anblick der schwarzen, zerklüfteten, von Wasserfällen zerfressenen Felswände, an denen der Pfad hinaufführt, bewog mich, am andern Morgen den Schafbuben bis über die gefährlichsten Stellen mit mir zu nehmen. Der Oberknecht sagte ihm, er solle mit mir gehen bis zum „lutern Kehr.“ Und es war gut, dass ich ihn mitgenommen hatte. Noch ehe wir zu den Wasserfällen kamen, von denen übergossen zu werden man nicht vermeiden kann, führte uns der Weg über ein steiles, hart gefrorenes, unten von einer hohen Fluh begrenztes Schneefeld, so dass der der da ausglitscht unrettbar im Abgrund zur Linken seinen Tod findet. Wäre ich allein gewesen, ich hätte mir nicht hinübergetraut. Jetzt aber schritt der Bube voran, hackte mit seinen Schuhen Löcher in den Schnee und in diese tretend kam ich glücklich hinüber. Wär's aber anders gegangen, hätte man mir die Grabschrift setzen können: „er hat nun aus botanisirt, die Alpenschuh' er nicht mehr schmiert.“ — Bis zum „lutern Kehr“, von wo der Bube wieder umkehren musste, hatte ich noch getroffen: *Pedicularis foliosa*, *Phaca frigida*, *Hedysarum obscurum*, *Gentiana bavarica*, *Androsace pubescens* DC., *Androsace helvetica*. Ueber die verschiedenartigsten Passagen kam ich nun immer höher und an Felsen vorüber, die mit *Draba fladnizensis* versehen waren. Auf der Höhe des Uebergangs beim See angelangt, an dessen Seite der Weg hinzieht, fand ich das Gerölle übersät von der schönsten *Viola cenisia*; bei ihr liess ich mich nieder. Jenseits dem Kreuz, wo der Weg anfängt sich gegen Wallis zu senken, zog ich mich rechts durch die mit *Ranunculus glacialis* und *Saxifraga Kochii* reichlich geschmückten Schutthalden nach dem höchsten Grat hinauf. Da blühte *Draba aizoides* und auf einem Felsen eine mir damals noch unbekannte *Draba*, die sich aber später als gleichbedeutend zur *Draba nivea* Saut. bekannte. Die Höhe dieser *Draba* mag 8000' sein, da die Passhöhe des Rawil 7530' beträgt. Mit dieser Beute in der Büchse langte ich Abends wieder An der Lenk an. Am 8. Juli früh begab ich mich auf den Weg von An der Lenk über das Hahnenmoos, 6000' ü. M., nach dem Adelsboden, auf welchem Weg ich übrigens nichts Neues für mich be-

merkte. Vom Adelboden weg nahm ich meine Richtung nach dem Grat von Bondersgrienden, dem Ueschenththal und der Gemmi zu. In der obersten Hütte diesseits des Grates traf ich ein altes ehrliches Ehepaar und 2 Buben, von denen der ältere den Weg über den Grat bis in die Schaafhütten auf Ueschenen auf der andern Seite wusste und dieser wurde nun dazu bestimmt, mir bis dorthin als Führer zu dienen. Der Bube legte auf diesen wichtigen Gang hin ein frisches Hemd an, indessen der gutmüthige Alte mir zuerst für den Durst einen Hafen voll Käsmilch und dann noch einen Napf voll köstlicher Nideln brachte und für All das — für den Gang des Buben und für das bei ihm Genossene wollte er mir nicht mehr als 5 Batzen abnehmen. Sobald wir die Hütte im Rücken hatten, begann ein wahres Stein- und Schiefermeer, durch das wir uns über 1 Stunde lang steil hinaufarbeiten mussten, in dem man allein an den Schuhen für 5 Batzen abreisst und in dem *Thlaspi rotundifolium* sich breit machte. Erst in der Nähe des Grats trat spärliche *Viola cenisia* auf. Als wir den Uebergang erreicht hatten, setzten wir uns, um auszuruhen, und schauten hinab in die fürchterliche Tiefe, aus der wir heraufgekommen und in das nun vor uns liegende Ueschenththal. Es ist diess ein hohes Bergthal, das sich in der Richtung gegen Kandersteg ausmündet und gleichsam eine Mulde im Gebirgsstock der Gemmi bildend sich südwärts nach der Höhe zieht und von wilden schwarzen Kalkschieferhörnern geschlossen wird. Unmittelbar vor uns streckte sich der Tiefe zu noch ein grösseres Steinmeer als das durch das wir heraufkamen. Wo es aufhört und in die Alpen übergeht, sahen wir die Schaafhütten. Links uns gegenüber jenseits Kandersteg drangen unsere Blicke in den verborgenen Kessel des schönen Ueschenththals mit seinem grünen Alpensee, in dem die Gletscher des ihn hoch überragenden Doldenhorns sich spiegelten. Rechts lag das Gasterenththal vor uns frei bis zum Gletscher und der über 11,000' hohe prachtvollte Altels. Doch wir mussten trachten die Schaafhütten auf Ueschenen zu erreichen. Eine auffallend freudigere Vegetation zeigte sich alsbald nun auf dem östlichen Absturz dieses Gebirgsrückens im Vergleich mit seiner vor wenigen Minuten gesehenen westlichen. Ganze Strecken waren überzogen von der schönsten *Viola cenisia* und *Moehringia polygonoides*, begleitet von *Veronica alpina* und *Aronicum scorpioides*. Die Schaafhütten waren der Wendepunkt für meinen kleinen Führer; er nahm jetzt Abschied seinen Rückweg zu suchen und ich den meinen den Sennhütten zu, die wir im Hintergrund des Thals am Ufer des Baches erkannten. Ein schmaler Pfad führt an einer hohen Felswand mit dem schönsten *Erinus alpinus* geschmückt im Zikzak auf den Alpboden hinab. In den Hütten verschaffte ich mir wieder einen Führer für so weit, bis ich mich nimmer vergehen konnte, um den Schwarzenbach an der Gemmistrasse zu finden. Unser Weg führte uns immer thalaufwärts bis zum hintersten Horn, soweit als es möglich war immer das linke Bachufer entlang, bis wir zuletzt den Bach überschritten

und durch eine schwarze steil abfallende Schieferhalde uns links hinüberzogen auf den Grat, der das Ueschenenthal vom Schwarzenbach scheidet. Aber fast zum Tod ermattet war ich, als wir diesen Punkt endlich erreichten. Von jetzt an eröffnete sich mir jedoch eine grünere Zukunft: die Bergseite nach Osten war mit Rasen bewachsen und einem Bächlein folgend das den Brunnen hinter dem Wirthshaus zum Bären auf dem Schwarzenbach, an dem der Gemmiweg vorüberzieht, speist, langte ich glücklich im Bären an. Begegnet waren mir bis dahin wieder *Gagea Liottardi*, *Gentiana bavarica* und *brachyphylla* und *Arabis bellidifolia* und *Potentilla minima*. Nach wiederhergestellten Kräften ging ich Abends noch hinab nach Kandersteg. Meine heutige Arbeit, von An der Lenk nach Adelboden, vom Adelboden über die Bondersgründen ins Ueschenenthal, vom Ueschenenthal in Schwarzenbach und vom Schwarzenbach nach Kandersteg nahm eine Portion Kraft und Ausdauer in Anspruch, wie sie nicht Jeder aufzuwenden im Stande gewesen wäre. Nachdem ich mir am Morgen des 9. Juli in der Klus, $\frac{1}{2}$ Stunde hinter Kandersteg *Thalictrum foetidum*, *Carex firma*, *Aethionema saxatile*, *Saxifraga caesia*, *Silene acaulis*, *Lepidium alpinum*, *Arenaria ciliata* geholt und mir dann noch auf dem Heimweg aus den Wiesen zwischen Kandersteg und Frutigen schönes *Geranium lividum* zugeeignet hatte, langte ich selben Tages glücklich wieder in Thun an.

Kandersteg, 3600' ü. M., ist das letzte Dorf im Kanton Bern auf der Nordseite der Gemmi; die zerstreuten Wohnungen liegen friedlich gelagert im ebenen Thalgrund umgeben von üppig grünen Matten. Hat man den Weg von den letzten Häusern aus $\frac{1}{2}$ St. weiter noch verfolgt, so ist man angelangt am waldigfelsichten Fuss der Gemmi selber. Da theilt sich die Strasse. Der Weg links ist, wie der Wegzeiger besagt, die Strasse nach Wallis; der Pfad rechts hingegen leitet hinauf ins Ueschenenthal. Bei einer im Sommer 1849 gemachten Reise ins Wallis wählte ich der Abwechslung halber und weil mir die Oertlichkeit das vorige Jahr schon nicht übel gefallen hatte, den letztern, durchs Ueschenenthal hinauf. Es war am 17. Juli. In der Nähe der ersten Sennhütten, zu denen ich kam, blühte *Hieracium villosus* und *Phytosoma Halleri*. Von da stieg ich auf der rechten Seite hinauf über die s. g. Platten und fand da *Senecio Doronicum*, *Paradisica Liliastrum*, *Leontopodium*, *Phaca astragalina*, *Campanula thyrsoidea*, *Viola cenisia*, *Moehringia polygonoides*, *Gentiana brachyphylla*, *Aronicum scorpioides*, *Chrysanthemum Halleri*, in schönster Blüthe. In einer Hütte auf Ueschenen blieb ich über Nacht. Am 18. Juli ging ich aus dem Hintergrund des Ueschenenthals, wo im hintersten Schutt *Oxyria digyna* stand nebst *Phaca frigida* und *Apargia Taraxaci* wieder hinüber auf den Grat der Schwarzenbachseite. Da lagen in Schutt umher *Saxifraga Kochii* und *Cerastium latifolium*; in den Felsritzen blühte *Draba frigida* und weiterhin gegen den Lammergletscher fand ich am Fuss hoher Felswände *Geranium sylvaticum* mit Blumen nicht

grösser als die von *pyrenaicum* und was mich am meisten freute — *Anemone baldensis*, weil sie in diesem Gebirgszug vorher noch nie war gefunden worden.

Zur Flora der Umgegend von Hallein.

Von J. v. Schmuck, Mag. Pharm.

Während meines zweijährigen Aufenthaltes zu Hallein bei Salzburg, bei Herrn Apotheker Grassberger, war es nicht die Umgebung allein, die anziehend und ergötzend auf mich einwirkte, wenn ich in meinen Ferialstunden das Haus verliess, um mich an der schönen Natur zu weiden, sondern ich wollte bei dieser Gelegenheit mein Augenmerk auf die Vegetation richten, und da ich gerade gegen Ende Mai dort eintraf, wo dieselbe schon weit vorgerückt war, wollte ich nicht länger zögern, um meine Beobachtungen zu beginnen. Freilich war es mir der Zeit wegen nur gegönnt, mich meist auf die Ebene, sowie auf den süd- und nordöstlichen und südwestlichen unteren Theil des Gölls zu beschränken. Vielleicht möchte manchem dieses Verzeichniss überflüssig erscheinen, nachdem bekannt ist, dass schon in früheren Jahren in dieser Gebirgsgegend von Botanikern Besuche abgestattet wurden, überdiess schon eine allgemeine Flora von Salzburg von k. k. Regierungsrath Braune, ebenso der Prodrömus Hinterhuberi vorhanden, und in Bälde die neue Flora von k. k. Bezirksarzt Dr. Sauter erscheinen wird, ferner Herr Pichlmaier wie der einstmalige Bürgermeister Jelmolli sich um die Erforschung der Alpenvegetation des Gölls hauptsächlich annahmen. Ungeachtet dessen glaubte ich diese meine Beobachtungen den Freunden der Botanik bekannt geben zu sollen, und diejenigen, denen Gelegenheit eines längeren Aufenthaltes zu Theil werden möchte, zu weiteren Beiträgen der Flora dieses Gebietes einzuladen; um so mehr, als die am rechten Salzachufer befindliche Gebirgskette, wohin der Spielberg, Schlenken, Schmittenstein, Trattberg zu zählen sind, noch manches Seltene darbieten dürfte.

Acer Pseudoplatanus L. zerstreut in Wäldern, um Dürnberg u. a. O.
— *platanoides* L. ebendasselbst.

Achillea Millefolium L. allgemein verbreitet.

— *atrata* L. allenthalben auf Alpen; am Göll.

— *Clavennae* L. auf Steingeröll am Aufsteig zum Lauchfeld; Thorererjoch.

Aconitum Cammarum Jacq. in der Au, unterhalb Adnet nächst der Alm.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1867

Band/Volume: [017](#)

Autor(en)/Author(s): Vulpius Friedrich Wilhelm

Artikel/Article: [Aus der Flora der Berner Alpen. 143-148](#)